Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

30. April 1917. | Frankfurt am Main. | 8. Jjar 5677

אחרי מות־קדושים.

Mit der folgenden Sidrah-Überschrift zusammen sind die der uns heute befassenden gewissermaßen zu einem geflügelten Worte geworden: „Achere Mauss kedauschim emaur!“

Es lehrt uns aber gerade die Sidrah Kedauschim, die uns mit ihren Eigenworten mahnt: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich, der Ewige, Euer Gtt, bin heilig,“ wie wir schon zu Lebzeiten zu Kedauschim werden, wie wir den Keduschoh-Grad erlangen können. Wie Keduschoh, mit der Vorstufe Parischuß-Enthaltsamkeit, ist das absolute Bereitsein für alles gute und setzt eine solche Durchsittlichung des ganzen Wesens voraus, daß dessen Gegensatz, die Hinneigung zum Schlechten, keine Stätte mehr darin habe. Keduschoh ist das Produkt der vollendeten, sich dem göttlichen Willen bereitstellenden Herrschaft des sittlich freien Menschenwesens über alle seine Kräfte und Anlagen. Virtuosität in dieser höchsten sittlichen Menschenkunst wird jedoch, wie in jeder Kunst, nur durch Übung gewonnen, durch Übung des sittlich freien Willens, vorhandene Neigungen zu beherrschen. Es hat sich der sittliche Willensvorsatz zu erproben, zu kräftigen und sich die Meisterschaft zu erwerben, alle Kräfte und Anlagen für die reine Erfüllung des göttlichen Willens untertänig zu machen.

Es heißt aber in unserer Schriftstelle: „Dabër el kol Adass b'ne Jisroël“ 2c. Nur noch bei Erteilung des zuerst Israel gewordenen Gesetzes, des Peßachopfer-Gebots (2. B. M. 12, 3) finden wir in ähnlicher Weise ausdrücklich den Auftrag, das Gesetz an die ganze Gemeinde auszusprechen. Mit den Worten „kedauschim tiheju“ ist bedeutsam die Anforderung der absolut höchsten Stufe sittlicher Menschenvollendung ausdrücklich an jeden gerichtet. Kein Stand, kein Geschlecht,

kein Alter, keine Geschickeslage schließt von dieser Berufung zum sittlich Höchsten aus, „kedauschim“ sollen wir alle sein.

Indem uns unsere Sidrah zu dem Bemühen auffordert, sittlich hochstehende Menschen zu werden, ein tadelloses, reines Leben zu führen, sie uns eine Fülle von Satzungen gibt und Vorschriften an die Hand, welche, wenn beherzigt und in die Tat umgesetzt, die Veredelung unseres Geistes, unseres Charakters und unserer Sitten heranbilden und erzielen müssen. Wählen wir aus der großen Anzahl nur einige: Da steht obenan die Ehrung von Vater und Mutter, dieser Grundstein aller sozialmenschlichen Gesittung. Dann folgen Aussprüche wie: „Hasse deinen Bruder nicht in deinem Herzen, sondern stelle ihn wiederholt zur Rede. — Räche dich nicht und liebe deines Nächsten Wohl wie deines. — Enthalte deinem Nächsten nichts vor, der erarbeitete Lohn eines Taglöhners soll bei dir nicht bis zum Morgen übernachten. — Fluche keinem Tauben und lege kein Strauchelwerk vor einen Blinden. — Tut im Gerichte kein Unrecht, richte deinen Nächsten nach Recht. — Gehe nicht als Herumträger (Anbringer) in deinem Volke umher, stehe bei dem Blute (der Gefahr) deines Nächsten nicht müßig. — Deinem Weinberg sollst die unfertigen Trauben nicht entnehmen und den Beerenabfall deines Weinberges nicht auflesen, dem Armen und dem Fremden sollst du sie lassen. — Vor einem greisen Haupte stehe auf und ehre das Angesicht eines an Weisheit Gereiften.“ —

Könnte es herrlichere Vorschriften geben? Vorschriften, die als Mischpotim in umfassendster Weise Charakterstugenden in uns heranzubilden geeignet sind, welche Aufrichtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Brüderlichkeit, Versöhnlichkeit und nicht zum letzten die Nächstenliebe als schützende und heilschaffende Genien des sozialen Lebens einführen!?

Wohl uns, wenn wir den tiefen Sinn all dieser Mahnungen begreifen und beherzigen, heil uns, wenn wir sie zur Tat werden lassen. Dann heiligen wir nicht nur uns, dann bezeugen wir in schönster Weise unsere Ehrfurcht dem, der uns mit solchen Gesetzen beglückt, dem, der uns Menschen in seinem Ebenbilde geschaffen!

„Edaussecho mëmnu neaud, bewëssecho noawo kaudesch!

(Psalm 93, 5.)

Nachrichten.

(Zens. Fft.)

Polen.

Die landwirtschaftliche Betätigung wird voraussichtlich in der Zukunft Polens eine große Rolle spielen. Schon jetzt gilt Polen als ein vorwiegendes Agrarland; unter der russischen Herrschaft stand es aber noch auf einer niederen Stufe landwirtschaftlicher Entwicklung. Polens landwirtschaftliche Produkte reichten nicht einmal zur Deckung des eigenen Bedarfes des Landes, so daß Polen auf den Import aus Rußland angewiesen war. Polen kann aber bei entsprechender Verbesserung der technischen Produktionsmittel nicht allein seine eigenen Bedürfnisse decken, sondern auch landwirtschaftliche Produkte exportieren.

Die mangelhafte Entwicklung der polnischen Landwirtschaft beruhte bisher vornehmlich auf dem beschränkten Eisenbahnverkehr, dem Mangel an gut angelegten Straßen und dem niederen Bildungsgrad des polnischen Bauern, die nur selten von den modernen landwirtschaftlichen Errungenschaften Gebrauch machten. Daß die Zukunft in dieser Beziehung eine Besserung bringen kann, ist schon daraus ersichtlich, daß in Galizien und Posen die landwirtschaft auf viel höherer Stufe steht als in Kongreßpolen.

Die landwirtschaftliche Betätigung der Juden in Polen war bisher fast ein Ding der Unmöglichkeit. Wohl konnte der Jude nach dem Gesetz in Polen Boden erwerben und bearbeiten, aber verschiedene administrative Vorschriften und allgemeine Rechtlosigkeit der Juden machten es ihnen in der Praxis fast unmöglich, sich der Landwirtschaft zu widmen.

Heutzutage zweifelt niemand mehr an der Befähigung der Juden zur Landarbeit und Landwirtschaft. Nicht allein die blühenden Kolonien in Palästina und Argentinien, sondern u. a. die vielen selbständigen landwirtschaftlichen Siedelungen der Juden in Südrußland, die unter den stärksten Hemmnissen der russischen Regierung zu leiden haben, lassen keinen Zweifel mehr an der agrarischen Befähigung der Juden aufkommen. Auch in der jetzigen Kriegszeit wurden Versuche mit der Beschäftigung der Juden in der Landwirtschaft gemacht, die gute Resultate ergaben. Eine besondere Befähigung zeigen die Juden für den Obst- und Gemüsebau, sowie auch für die Aufzucht und Pflege von Kleinvieh und Geflügel.

Die jüdischen Landwirte werden leicht jüdische Abnehmer für ihre Produkte finden, so daß viele Juden von den polnischen Bauern weniger abhängig sein werden, als sie es bisher waren.

Nicht zuletzt kann eine ausgedehnte Beschäftigung der Juden in der Landwirtschaft zu ihrem körperlichen Aufleben beitragen. Haben die städtischen Berufe im allgemeinen eine körperliche Schwächung der Arbeiterbevölkerung mit sich gebracht, so haben die Juden in Polen, die durchweg in den Städten leben, durch den Mangel an gesunder Betätigung in gesundheitlicher Beziehung noch mehr zu leiden.

Die Schaffung einer ansehnlichen landwirtschaftlichen Klasse könnte also den Juden in nationaler, ökonomischer und physischer Beziehung sehr viel nützen.

Notizen.

Samstag, 5. Mai — 13. Jjar: Sidrah Acharëj Kdauschim.
Kiddusch hal'lwonoh.
Abends 29. Omer.
Donnerstag, 10. Mai — 18. Jjar: Lag boaumer.
Samstag, 12. Mai — 20. Jjar: Sidrah Emaur.
Abends 36. Omer.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach deutscher Sommerzeit.)

Orte	14. April		21. April		28. April		7. Mai	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	7.20	8.20	8.40	9.40	8.50	9 50	9.05	10.05
Soissons, St. Quentin	7.15	8.15	8.30	9.30	8.40	9.40	8.55	9.55
Argonnen, Varennes	7.15	8.15	8.25	9.25	8.35	9.35	8.50	9.50
Reims	7 15	8.15	8.35	9.35	8.40	9.40	8.50	9.50
Verdun	7.15	8.15	8.25	9.25	8.35	9.35	8.50	9.50
Metz, östl. Nancy	7.10	8.10	8.20	9.20	8.35	9.35	8.45	9.45
Markirch, Altkirch, Mülhausen	7.00	8.00	8.10	9.10	8.20	9.20	8.30	9.30
östl. Epinal	7.00	8.00	8.15	9.15	8.25	9.25	8.35	9.35
Innsbruck	6.40	7.40	7.50	8 50	8.05	9.05	8.15	9.15
Riga	6.25	7.25	7.40	8.40	8.00	9.00	8.15	9.15
Dünaburg	6.05	7.05	7.25	8.25	7.40	8.40	7.55	8.55
Libau	6.30	7.30	7.50	8.50	8.05	9.05	8.25	9.25
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	5.55	6.55	7.10	8.10	7.30	8.30	7.40	8.40
Tarnopol	5.50	6.50	7.05	8.05	7.15	8.15	7.25	8.25
Bukarest (Ortszeit)	6.20	7.20	6.30	7.30	6.40	7.40	6.50	7.50
Mazedonien „	6.15	7.15	6.25	7.25	6.35	7.35	6.40	7.40

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31